

# SPRACH- UND TEXTARBEIT IM RAHMEN VON FLEXIBLEN BILINGUALEN MODULEN

Hans-Ludwig Krechel

## 1. Vorbemerkungen

Neben der Konsolidierung der bilingualen Zweige lässt sich heute in der nordrhein-westfälischen Schullandschaft ein zunehmendes Angebot an flexiblen bilingualen Modulen beobachten, und zwar insbesondere an Gymnasien, Realschulen und Gesamtschulen. Dies haben Erhebungen im Rahmen des vom Ministerium für Schule, Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung geförderten Programms zur "Intensivierung des Fremdsprachenlernens" (1998) gezeigt. Im Modellversuch "Wege zur Mehrsprachigkeit" werden diese neuen Wege bilingualen Lehrens und Lernens erprobt und evaluiert.

Im Unterschied zum "klassischen Angebot" von bilingualem Unterricht in den Fächern Erdkunde, Geschichte, Politik an den Schulen mit bilingualen Zweigen wird unter "flexiblen Modulen" das fakultative, phasenhaft durchgeführte Angebot von Fachunterricht in der Fremdsprache in allen nicht-sprachlichen Fächern verstanden. Im Einzelnen können folgende Formen von flexiblen bilingualen Modulen unterschieden werden:

1. epochale Unterrichtsphasen mit einer Fremdsprache als Arbeitssprache im regulären Fachunterricht in einem breiten Spektrum von Fächern
2. fachbezogene Arbeitsgemeinschaften in der Fremdsprache
3. fachübergreifende bilinguale, inhaltlich orientierte Projekte oder entsprechende Projekte zum Methodenerwerb (Erarbeitung bestimmter sprachlicher Fertigkeiten (*skills*), um damit unterschiedliche fachliche Situationen fremdsprachlich bewältigen zu lernen (Beobachtungen versprachlichen, Experimente/Handlungsabfolgen beschreiben, Vergleiche und Bewertungen anstellen ...)
4. der gezielte Einsatz der Fremdsprache als Arbeitssprache in Kleinprojekten/ grenzüberschreitenden Projekten: Internetprojekte, Projekte von Austauschmaßnahmen und internationalen Begegnungen, Betriebspraktika im Ausland.

Ziele des Einsatzes flexibler bilingualer Module sind im Wesentlichen:

- die Ausweitung des fremdsprachlichen Handelns auf andere fachbezogene Anwendungsbereiche:
  - an Schulen ohne bilingualen Zweig auf alle nicht-sprachlichen Fächer
  - an Schulen mit bilingualen Zügen auf nicht-sprachliche Fächer, die nicht bereits als bilinguale Sachfächer angeboten werden

- die Erweiterung der fremdsprachlichen Kompetenz bei der Bewältigung fachspezifischer Situationen und Anforderungen
- 

-2-

- die Vermittlung einer erhöhten Einsicht des Nutzens einer Fremdsprache in einem fachbezogenen Rahmen und damit Erhöhung der Motivation für das Lernen von Fremdsprachen
- die Verbesserung der Berufsvorbereitung durch den Kontakt mit fachspezifischem Französisch oder Englisch
- der Erwerb von Kenntnissen, die nicht nur beruflich verwendbar sind, sondern auch ein anderes Verständnis für die außersprachliche Wirklichkeit; Bewusstmachung von kulturellen Unterschieden, besonders in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern
- die zeitlich und inhaltlich flexible Anpassung an die Bedürfnisse der Schüler und an schulstandortspezifische Gegebenheiten (fremdsprachliche Unterstützung von Schwerpunktsetzungen z. B. im Rahmen des Schulprogramms).

Bei der Durchführung dieser flexiblen bilingualen Module ist insbesondere die Durchführung von Sprach- und Textarbeit von entscheidender Bedeutung. Im Folgenden sollen Möglichkeiten und Grenzen von Sprach- und Textarbeit, wie sie in der konkreten unterrichtlichen Praxis durchgeführt wurden, sowie besondere Stützmaßnahmen und methodische Hilfen dargestellt werden. Dabei kann auf eigene Erfahrungen, Unterrichtsbeobachtungen und insbesondere auch auf Erfahrungen mit fachbezogenem Lernen mit Englisch als Fremdsprache in Österreich zurückgegriffen werden.

Zum Schluss sollen zwei Unterrichtsreihen kurz vorgestellt werden, bei deren Durchführung wesentliche Prinzipien der Verknüpfung von Sprach- und Textarbeit berücksichtigt wurden:

- ein Modul in der Fremdsprache, das im regulären Erdkundeunterricht der Jahrgangsstufe 9 im nicht-bilingualen Zweig zum Thema *Evry - ville nouvelle dans la région parisienne* durchgeführt wurde
- ein Modul zum Chemieunterricht in der Fremdsprache *Evolution des modèles atomiques à travers le temps*, das von der Studienreferendarin Odile Hérold in der Jahrgangsstufe 9 im bilingualen Zweig einer Schule als erweiterter bilingualer Fachunterricht in einem "nicht-klassisch bilingualen" Fach durchgeführt wurde.

## **2. Möglichkeiten und Grenzen der Text- und Spracharbeit im Rahmen von flexiblen bilingualen Modulen**

Wichtige Grundprinzipien des bilingualen Unterrichtes können auf das sprachliche Handeln im Rahmen der flexiblen Module übertragen werden. Auch hier werden authentische Anwendungssituationen für fremdsprachliches Handeln geschaffen. Die Fremdsprache ist

nicht Gegenstand des Unterrichtes, sondern Vehikular- oder Arbeitssprache. Sie wird hier nur als Vehikel, als Instrument zum Transport von Informationen benutzt, die fachlichen Inhalte stehen im Vordergrund. Die Fremdsprache dient als Instrument zur Bewältigung fachbezogener Inhalte. Die Spracharbeit ist auch hier inhaltsorientiert, d. h., sie ist funktionalisiert. Die inhaltsbezogene Spracharbeit, die sprachliches Lernen mit methodischem und inhaltlichem Lernen verknüpft, hat zum Ziel, die Lernenden zu einer erhöhten fremdsprachlichen Flexibilität zu führen, und dies unter fachspezifischen Bedingungen.

---

-3-

Auch bei der Durchführung flexibler bilingualer Module werden Sprach- und Textarbeit miteinander verknüpft. Die inhaltsbezogene Spracharbeit wird ausgehend von der Rezeption von Texten sprachlicher und nicht-sprachlicher Zeichen organisiert. Insofern findet eine enge Verknüpfung von Sprach- und Textarbeit statt. Dabei werden bestimmte Methoden der Spracharbeit, der Textrezeption und der Textproduktion aus dem Fremdsprachen- und Deutschunterricht auf den Fachunterricht übertragen und mit fachlich relevanten Arbeitsweisen der Materialauswertung verknüpft. Texte sprachlicher Zeichen haben dabei eine andere Funktion als im Fremdsprachenunterricht. Sie sind ähnlich wie Statistiken, Diagramme, Schaubilder, Karten, Photos, Videos etc. nicht Ausgangspunkt für Sprachanalysen, sondern als Träger fachrelevanter Informationen Ausgangspunkt für die Informationsentnahme und Informationsverarbeitung. Dabei erfordert die Durchführung der Textarbeit im Rahmen von flexiblen bilingualen Modulen von den Unterrichtenden ein noch wesentlich sensibleres und behutsameres Vorgehen als im "klassischen" bilingualen Unterricht. Die Schüler verfügen in der Regel über deutlich geringere fremdsprachliche Kompetenzen als Schüler der bilingualen Zweige, und zwar insbesondere in den Bereichen Wortschatz, Redemittel, Umgang mit authentischen Materialien und mündliche Kommunikationsfähigkeit. Dabei ergibt sich wie in den Anfangsphasen des "klassisch" bilingualen Unterrichtes das Problem zwischen inhaltlich-fachlicher und sprachlicher Adäquatheit: Materialien, die dem sprachlichen Stand der Schüler entgegenkommen, sind oft inhaltlich zu anspruchslos. Ansonsten sind die Schüler bei inhaltlich altersadäquaten fremdsprachlichen Materialien oft sprachlich überfordert. Authentische Texte sprachlicher Zeichen bieten oft sprachliche Stützen für die Versprachlichung der Ergebnisse der Auswertung in der Fremdsprache, sind aber schwer auswertbar, weil sie die Schüler sprachlich oft deutlich überfordern. Authentische Texte nicht-sprachlicher Zeichen sind für die Schüler oft leichter auswertbar, jedoch ist die Verbalisierung der gewonnenen Informationen in der Fremdsprache schwieriger, weil häufiger nur die Legenden sprachliche Stützen darstellen. So kann der Unterricht im Rahmen flexibler Module nicht nur bei der ersten Erprobung eines Moduls lediglich sporadisch in der Fremdsprache erfolgen. In Phasen der Planung von Lernwegen und der Evaluation der Arbeitsergebnisse und -prozesse werden weite Teile in der Muttersprache durchgeführt werden müssen.

Besondere Probleme bereiten auch die jeweiligen Lernvoraussetzungen der Schüler, die besonders bei der Durchführung von jahrgangsstufenübergreifenden Arbeitsgemeinschaften und Projekten je nach Lernstufe sehr unterschiedlich sind, so dass der Unterrichtende eine genaue Bestandsaufnahme der jeweiligen Kenntnisse und Kompetenzen machen, sehr flexibel auf die jeweils unterrichtliche Situation reagieren und entsprechende Stützmaßnahmen und methodische Hilfen einplanen muss.

### 3. Stützmaßnahmen und methodische Hilfen für die Durchführung von Sprach- und Textarbeit

Eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Durchführung flexibler bilingualer Module ist, dass Sprach- und Sachfachlehrer eng miteinander kooperieren. Häufig werden die flexiblen bilingualen Module vom Sachfachlehrer gemeinsam mit dem Fremdsprachenlehrer durchgeführt, besonders im Rahmen der Projektarbeit. Meist ist der Sachfachlehrer auch Fremdsprachenlehrer, was die Planung und Durchführung solcher flexiblen Module erleichtert. Führt ein Sachfachlehrer, der kein Fremdsprachenlehrer ist, allein phasenweise Fachunterricht in der Fremdsprache oder ein bilinguales Projekt durch, sollte er über überdurchschnittliche Fremdsprachenkenntnisse und auch angemessene fremdsprachendidaktische Kompetenzen verfügen und in Kooperation mit dem Fremdsprachenlehrer der jeweiligen Lerngruppe seinen Unterricht zumindest planen.

---

-4-

Bei der Auswahl der Stoffe sollte darauf geachtet werden, dass auf Themen mit frankophonem Bezug zurückgegriffen wird und auf solche, die sich für ein fachübergreifendes Arbeiten anbieten. Es kann nicht darum gehen, wahllos ein Thema aufzugreifen und fremdsprachlich "abzuhandeln". Stets ist wichtig zu überlegen, aus welchen Gründen der Einsatz der Fremdsprache motiviert ist. Auf sinnvolle Stoffreduzierung, klare Schwerpunktsetzung und Eingrenzung des Stoffes sollte geachtet werden. Neben der Auswahl motivierender Themen und Inhalte sollte der Einsatz authentischer Materialien sowie vielfältiger Medien und Arbeitsmittel die Motivation der Schüler aufbauen und erhalten. In der Regel müssen die Unterrichtsmaterialien mit großer Sorgfalt ausgesucht und zusammengestellt werden.

Für die Textarbeit werden nach Möglichkeit nicht nur Instruktionstexte in der Fremdsprache (z. B. die Beschreibung eines Versuchs, eines Experimentes) ausgewählt, sondern vielfältige authentische Textformen: Reiseberichte, Erlebnisberichte, Zeitungsartikel, Leserbriefe, Gutachtertexte, politische Reden, Programme, Pamphlete, Wahlplakate, Werbetexte, satirische, politische Lieder (Chansons) usw. Zudem sollte der überlegte und gezielte Einsatz von audiovisuellen Materialien und geeigneten Computerprogrammen erfolgen. Um mehrere informationsverarbeitende Kanäle bei den Lernenden zu nutzen und die Textverarbeitung, das Verknüpfen mit dem Vorwissen und die Behaltensleistung zu fördern, sollte der Einsatz von Karrikaturen, Graphiken, Photos sowie Hörtexten (z. B. Interviews) und Videos die Textarbeit vorbereiten, begleiten und vertiefend nachbereiten.

Da der sprachliche Schwierigkeitsgrad der authentischen Texte das Leistungsniveau der Schüler häufiger nicht nur leicht überfordert, ist die sprachliche Vorbereitung auf das Lesen des Textes und die Verbalisierung der Inhalte besonders wichtig. Folgende Stützmaßnahmen bieten sich hier besonders an:

- die freie oder bildgestützte Reaktivierung des sprachlichen Vorwissens durch Brainstorming-Verfahren (*mindmapping*, *clustering*...) oder durch motivierende Wortschatzübungen (*mots croisés*, *maximots* ...) (vgl. Beispiel 1) [Achtung: Grosse

Datei: 128 MB]

- die Bereitstellung von zweisprachigen Wortschatzlisten mit themenspezifischem fachorientiertem Vokabular (vgl. doc. [Beispiel 2](#) [82 MB], [Beispiel 3](#) [68 MB], [Beispiel 4](#) [24 MB], [Beispiel 5](#) [18MB], [Beispiel 6](#) [24 MB])
- die Bereitstellung von elementaren Redemittellisten zum Beschreiben, Erklären, Vergleichen, Schlussfolgern, Bewerten von Sachverhalten (vgl. [Beispiel 7](#) [Grosse Datei: 161 MB], [Beispiel 8](#) [67 MB])
- die Bereitstellung von Redemittellisten zum Klassenzimmerdiskurs
- die Bereitstellung von Redemitteln zur Durchführung von Experimenten, Befragungen, Interviews, Erkundungen
- die Bereitstellung von zweisprachigen Wörterbüchern (die Arbeit mit einsprachigen Wörterbüchern mit sachfachlich wenig relevanten Definitionen bietet sich weniger an; die Arbeit mit Fachwörterbüchern würde die Schüler sprachlich im Allgemeinen überfordern)
- die Erläuterung nicht behandelter grammatischer Phänomene, um das Textverständnis zu erleichtern bzw. zu ermöglichen.

---

-5-

Zudem sollte der Unterrichtende **Tipps** geben, die den Arbeitsprozess fördern und erleichtern, z. B. Arbeitsanweisungen, die das methodische Vorgehen unterstützen, oder Fragestellungen, die den Blick der Schüler auf relevante Informationen lenken, oder er sollte Auswertungsgitter zur Verfügung stellen. Zudem sollte er in Kooperation mit dem Sprachlehrer Arbeitstechniken vermitteln bzw. auf diese zurückgreifen, die das selbständige Arbeiten der Schüler fördern. Diese **Techniken** müssen vor der Durchführung flexibler bilingualer Module im Sprachunterricht eingeführt bzw. eingeübt sein:

- Techniken, mit deren Hilfe vor der Texterschließung bereits vorhandenes themen- oder sachbezogenes Wissen der Schüler aktiviert bzw. die Aufmerksamkeit auf konkrete Problemstellungen oder inhaltliche Fragestellungen gelenkt wird: Brainstorming-Verfahren, Aufstellen von Hypothesen über den Textinhalt auf der Grundlage z. B. von Überschriften oder von den Text begleitenden Bildmaterialien;
- Wortschließungstechniken: das Inferieren von Wortbedeutungen mit Hilfe des sprachlichen Vorwissens (in der Muttersprache, in der Fremdsprache, in anderen Fremdsprachen), des Weltwissens und des Kontextwissens (hier muss der Fremdsprachenunterricht wichtige Voraussetzungen schaffen: Wiedererkennen von Wortformen, Segmentieren von Wörtern, Kennen der Bedeutungen von Präfixen und Suffixen, Kennen von Wortbildungsregeln usw.) (vgl. [Beispiel 9](#) [24MB]);
- Techniken zur Arbeit mit Wörterbüchern: Finden der Wortformen, Ermitteln der

jeweiligen Kontextbedeutungen der Wörter durch Kontextvergleich; Finden von Formulierungshilfen;

- Techniken des überfliegenden Lesens (*scanning, skimming*: Erfassen der wichtigsten Informationen über Verstehensinseln) und des detaillierten Lesens, darunter auch Techniken, mit deren Hilfe das Erkennen bzw. Verarbeiten von (satz-)übergreifenden Gedanken- und Argumentationsstrukturen unterstützt werden kann;
- Techniken des *note-taking* oder *note-making*, die auch die mündliche und schriftliche Textproduktion vorbereiten;
- Visualisierungstechniken: Zeichnen von Bildern (besonders in unteren Lernstufen), Anfertigen von Skizzen, Erarbeiten von Flussdiagrammen oder Organigrammen zur Verdeutlichung von Ursache-Wirkungszusammenhängen und zur Integration des aus dem Text erschlossenen Wissens in das vorhandene Vorwissen in visueller Form zur übersichtlichen Darstellung von Inhalten, die die Textproduktion vorbereitet (vgl. [Beispiel 10](#) [Grosse Datei: 147 MB]);
- Schreibtechniken: Bereitstellungstechniken, Gliederungstechniken, Formulierungstechniken, Korrektur- und Überarbeitungstechniken (vgl. [Beispiel 11](#) [24 MB]);
- Techniken der mündlichen Kommunikation, die im Fremdsprachenunterricht aufgebaut sein sollten: Techniken des Paraphrasierens, Übersetzens und Dolmetschens, Techniken des Verhandeln, Techniken des Korrigierens, Darstellungstechniken, Techniken des *code-switching* (besonders in den frühen Lernstufen).

---

-6-

Im Unterrichtsgespräch sollte auf strikte Einsprachigkeit verzichtet werden. Der funktionale Einsatz der Muttersprache bei Verständigungsschwierigkeiten, bei der Auswertung der Materialien, besonders bei der Versprachlichung schwierigerer komplexer Sachverhalte, ist absolut erforderlich. Ziel ist zwar auch hier die möglichst breite Verwendung der Fremdsprache, was aber nicht dogmatische Einsprachigkeit erfordert: So ist es üblich, in unteren Lernstufen wichtige Informationen in Deutsch zusammenzufassen, zu übersetzen, zu erklären. Auch die Beschreibung und Evaluation von Lernwegen und Arbeitsprozessen sollte in unteren Lernstufen in der Muttersprache erfolgen. Die Muttersprache sollte auch bei der Arbeit mit thematisch relevanten muttersprachlichen Materialien verwendet werden. In flexiblen bilingualen Modulen in den unteren Lernstufen bietet sich der Einsatz der Muttersprache auch an, um Schwellenängste abzubauen. Da die rezeptiven Fähigkeiten (Hören und Lesen) in einer Fremdsprache generell größer sind als die produktiven (Schreiben, Sprechen), sollte die Lehrkraft in den meisten Fällen die Fremdsprache verwenden. Allerdings ist es wenig sinnvoll und nicht möglich, allgemeingültige Richtlinien für den Gebrauch der Muttersprache zu erstellen. Jede Lehrkraft sollte sich hier auf das eigene Gespür und pädagogische Geschick verlassen (vgl. Abuja und Heindler, 1993, S. 19).

Die Fehlertoleranz gegenüber der fremdsprachlichen Leistung muss erhöht werden. Auch *code-switching* sollte erlaubt werden, um den Erfolg des flexiblen bilingualen Moduls zu ermöglichen. In unteren Lernstufen sollten fachsprachliche Elemente sehr behutsam in den produktiven Wortschatz überführt werden. Der Rückgriff auf allgemeinsprachliche sachfächerorientierte Ausdrücke sollte nicht nur toleriert, sondern in besonderem Maße gefördert werden, um Kommunikation in der Fremdsprache im Unterrichtsgespräch anzubahnen. Die sinnvolle Einbeziehung muttersprachlicher Frankophoner sollte gewährleistet sein. Die Begegnung mit *native speaker* sollte bei der Durchführung der Module in besonderem Maße gefördert werden, um die Kommunikation in der Fremdsprache aufzubauen. Erfahrungen haben aber gezeigt, dass erst in späteren Lernstufen (frühestens ab dem 3. Lernjahr in der Fremdsprache) der Unterricht in kürzeren oder längeren Phasen gänzlich in der Fremdsprache geführt wird.

Unterrichtsmethodisch sollten Phasen selbständigen Arbeitens, vor allem Gruppen- und Partnerarbeiten besonders häufig eingeplant werden. Zudem sollten die Ergebnisse der Erarbeitungsphasen besonders nachhaltig gesichert werden. Wiederholungen und daraus erwachsenen Erweiterungen sollte mehr Raum gewährt werden als im "klassischen" bilingualen Unterricht, damit besonders schwächere Schüler die Inhalte mehrfach erfassen und für sich strukturieren.

---

-7-

#### 4. Fazit und Ausblick

Die Durchführung flexibler bilingualer Module wird im Allgemeinen dadurch erschwert, dass die Schüler ein geringeres deklaratives und prozedurales Sprachwissen haben als Schüler, die einen bilingualen Bildungsgang absolvieren. Zudem stellt bei der Durchführung jahrgangsstufen-übergreifender Projekte oder Arbeitsgemeinschaften die Heterogenität der jeweiligen Lerngruppen besondere Anforderungen an den Unterrichtenden. Er muss sehr flexibel auf die jeweilige unterrichtliche oder außerunterrichtliche Situation reagieren, eng mit dem jeweiligen Fremdsprachenlehrer zusammenarbeiten, die Themen und die Dokumente sehr sorgfältig auswählen und entsprechende Maßnahmen und Hilfen bereitstellen, die den Arbeitsprozess unterstützen. Dies erfordert besondere didaktisch-methodische Kompetenzen von Seiten der Unterrichtenden. Während an Schulen im Ausland wie in Österreich bereits langjährige Erfahrungen mit der Durchführung flexibler bilingualer Module vorliegen, werden solche Module in Deutschland zurzeit noch sporadisch und ohne große Erfahrungen auf Seiten der Unterrichtenden durchgeführt. Die Ausweitung von bilingualem Unterricht und der Erfolg solcher flexibler bilingualer Module wird aber nicht zuletzt von der Weiterbildung dazu bereiter Kollegen und von der Ausbildung neuer Lehrer abhängen. Neben der Ausbildung von Studierenden an den Universitäten Bochum und Wuppertal wird am Studienseminar in Bonn versucht, im Rahmen des Innovationsschwerpunktes "Erziehung zur Mehrsprachigkeit" Studienreferendare auf die Durchführung solcher Module vorzubereiten. Hierzu werden neben dem "klassisch bilingualen" Fachseminar "Geschichte in Englisch" Blockveranstaltungen zu den Themenfeldern "Jeder Unterricht ist auch Sprachunterricht" und "Interkulturelle Dimensionen des Lernens" sowie eine Arbeitsgemeinschaft "Fachunterricht in der Fremdsprache" angeboten. Zudem führen die Studienreferendare an den Ausbildungsschulen Unterrichtsversuche und Unterrichtsprojekte in Zusammenarbeit mit dem Fachleiter

Französisch oder Englisch, bzw. mit dem Fachleiter des jeweils nicht-sprachlichen Faches und dem Hauptseminarleiter durch, um die erworbenen Kenntnisse in der Praxis zu erproben und angemessene Kompetenzen aufzubauen, die es ihnen erlauben, flexible bilinguale Module erfolgreich zu planen, zu realisieren und zu evaluieren.

### Literaturverzeichnis

- Abuja, Gunther & Heindler, Dagmar. (Hrsg.). (1993). *Englisch als Arbeitssprache. Fachbezogenes Lernen von Fremdsprachen (= Berichte des Zentrums für Schulversuche und Schulentwicklung, Reihe III)*. Graz: Zentrum für Schulversuche und Schulentwicklung Abteilung III.
- Christ, Ingeborg. (1992). Bilingualität in der Schule, Chance oder Notwendigkeit im Europa der Zukunft? In Goethe-Institut (Hrsg.). (1992). *Grenzübergreifender Sprachunterricht 1* (S. 37-48). Amsterdam: Goethe Institut.
- Coste, Daniel. (1994). L'enseignement bilingue dans tous ses états. *Etudes en Linguistique Appliquée*, 96, 9-22.
- Helbig, Beate. (1998). Lern- und Arbeitstechniken im bilingualen Sachfachunterricht aufgezeigt am Beispiel von Texterschließungsstrategien (Sekundarstufe 1). *Der Fremdsprachliche Unterricht Französisch*, 34, 44-48.
- 
- 8-
- Krechel, Hans-Ludwig. (1995). Inhaltsbezogene Spracharbeit im bilingualen Sachfach Erdkunde. *Triangle*, 13, 95-112.
- Krechel, Hans-Ludwig. (1999). Methodological aspects of content-based language work in bilingual education. In Bettina Mißler & Uwe Multhaupt. (Hrsg.). (1999). *The construction of knowledge, learner autonomy and related issues in foreign language learning. Essays in honour of Dieter Wolff* (S. 193-202). Tübingen: Stauffenburg.
- Krechel, Hans-Ludwig. (1999). Der Einsatz von Lern- und Arbeitstechniken im bilingualen Unterricht - ein Beispiel für fächerübergreifendes methodisches Arbeiten. In Hans-Ludwig Krechel, Marx, Diemo & Franz-Josef Meißner. (Hrsg.). (1999). *Kognition und neue Praxis im Französischunterricht* (S. 165-176). Tübingen: Gunter Narr.
- Krechel, Hans-Ludwig & Wolff, Dieter. (1995). Rapport de l'enquête sur les techniques d'apprentissage et de travail dans les classes bilingues en Allemagne. In Conseil de l'Europe. (Hrsg.). (1995). *Second progress report of the research and development programme of workshop 12 A*. (S. 61-66, S. 149-156). Strasburg: Conseil de l'Europe.
- Mäsch, Nando. (1993). Grundsätze des bilingual deutsch-französischen Bildungsganges an Gymnasien in Deutschland. *Der fremdsprachliche Unterricht Französisch*, 9, 4-8.



Ministerium für Schule, Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung NRW. (Hrsg.). (1998). *Zweisprachiger Unterricht. Bilinguale Bildungsangebote in Nordrhein-Westfalen*. Frechen: Ritterbach.

Otten, Edgar & Thürmann, Eike. (1993). Bilinguales Lernen in Nordrhein-Westfalen: ein Werkstattbericht - Konzepte, Probleme, Lösungsversuche. *Die Neueren Sprachen*, 1/2, 69-94.

Copyright © 1999 *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*

Krechel, Hans-Ludwig. (1999). Sprach- und Textarbeit im Rahmen von flexiblen bilingualen Modulen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* [Online], 4(2), 8 pp. Available: [http://www.spz.tu-darmstadt.de/projekt\\_ejournal/jg\\_04\\_2/beitrag/krechel1.htm](http://www.spz.tu-darmstadt.de/projekt_ejournal/jg_04_2/beitrag/krechel1.htm)

[Zurück zur [Leitseite](#) der Nummer im Archiv]